

Schottergärten in der Kritik

Kriens Die Stadt Kriens soll Massnahmen ergreifen mit dem Ziel, «Schottergärten künftig zu vermeiden». Das schreibt Einwohnerrat Tomas Kobi (Grüne) in einem Postulat. Welche Massnahmen das sein könnten, lässt er offen.

Kobi führt im Vorstoss mehrere Gründe auf, die gegen Schottergärten sprechen würden: So würden sich diese im Sommer sehr stark aufheizen und dadurch negativ auf das Mikroklima auswirken. In Schotterflächen existieren zudem «deutlich weniger Insekten und Lebewesen als in einem begrünten Garten», heisst es weiter. Das sei gerade in Zeiten des Insektensterbens ein «No-Go». Ein weiteres Problem bestehen darin, dass Schottergärten keine Wasserrückhaltung bei Regen und vor allem Gewittern unterstützen.

Vorstoss im Luzerner Kantonsrat abgelehnt

Ein ähnlicher Vorstoss wurde bereits im Kantonsrat von der SP eingereicht, dort letztes Jahr jedoch abgelehnt. Im Horwer Einwohnerrat dagegen wurde 2019 ein Schottergarten-Postulat der L20 überwiesen. Die konkrete Umsetzung soll im Rahmen der anstehenden Revision der Ortsplanung festgelegt werden. (std)

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
Geschäftsleitung: Dietrich Berg.
Chief Product Officer: Matthias Meier.
Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.
Lesemarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibl.
Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mvb@advweggishaus.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung
Chefredaktion: Jérôme Martinu (jem), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Raphael Hug (rh), Co-Chefredaktor Zuger Zeitung; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Martin Messmer (mm), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.

Redaktionsleitung: Florian Arnold (zf), Leiter Redaktion Urschweiz; Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Lukas Nussbaumer (nus), stv. Leiter Regionale Ressorts; Amo Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Co-Chefredaktor Zuger Zeitung. **Ressortleiter:** Sven Aregger (ars), Sportjournal: Boris Bürgisser (bob), Leiter Gestaltung; Christian Gläus (cgl), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regine Grüter (reg), Apero/Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; Rendi Meier (rem) Co-Leiter Online; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Dominik Weingartner (dw), Kanton.

Adresse: Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmu), Chefredaktor; Doris Kleck (dk), Stv. Chefredaktor und Co-Leiterin Bundeshaus; Yannick Nock (yn), Leiter Online; Raffael Schuppiisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Florence Vuichard (fv), Ressortleiterin. Kultur: Stefan Künnli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: François Schmid (fsc), Ressortleiter. Ausland: Fabian Hock (fh), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, abo@chmedia.ch.

Anzeigen: LZ-Empfang, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate@chmedia.ch. ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, 041 429 51 51.

Abonnementpreise: Print und Digital: Fr. 49.– pro Monat oder Fr. 312.– pro 6 Monate oder Fr. 556.– pro Jahr; (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage: 61 339 Ex. (WEMF 2020). Davon verkauft Auflage: 58 017 Ex. (WEMF 2020). Gesamtausgabe: Verbreitete Auflage: 105 121 Ex. (WEMF 2020). Davon verkauft Auflage: 99 873 Ex. (WEMF 2020). Leser: 259 000 (MACH Basic 2020-2).

Copyright Herausgeberin

Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-%-Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

Graf geht gegen Darmkrebs vor

50 bis 69-Jährige werden in den nächsten Jahren eingeladen, einen Stuhltest oder eine Darmspiegelung zu machen.

Jessica Bamford

Darmkrebs ist eine der häufigsten Krebsarten der Schweiz: Jährlich gibt es 4000 Diagnosen. 50 von 1000 Personen erkranken an Darmkrebs. Deshalb will der Kanton Luzern nun die Vorsorge verbessern.

Insbesondere ab dem Alter von 50 Jahren nimmt das Risiko stark zu. So werden im Rahmen eines Vorsorgeprogramms alle 50- bis 69-Jährigen per Brief zur Vorsorge aufgerufen. Damit wird der Krebs laut Patrick Aepli, Chefarzt Gastroenterologie und Hepatologie am Luzerner Kantonsspital, in 70 Prozent der Fälle im Frühstadium entdeckt, was einen positiven Einfluss auf die Prognose habe. In vielen Fällen könne bereits bei ersten Anzeichen gehandelt werden, bevor Krebs auftritt.

Gestaffelter Versand verhindert Überlastung

Personen, die im Rahmen des Programms eine Abklärung machen wollen, haben die Wahl zwischen einem Stuhltest und einer Darmspiegelung. Der Stuhltest kann zu Hause gemacht werden. Die Probe wird



Stuhltest zur Früherkennung von Darmkrebs.

Bild: Urs Bucher (St. Gallen, 26. Februar 2016)

im Labor geprüft. Wenn Spuren von Blut gefunden werden, wird man von einer Fachperson kontaktiert und das weitere Vorgehen wird besprochen.

In einem ersten Schritt werden ab Oktober die 65- bis 69- sowie die 50-Jährigen angeschrieben. Der weitere Versand kann so entsprechend der Kapazitäten für Darmspiegelungen in Spitäler und Praxen gestaffelt werden. So sollen laut Aepli Wartezeiten von über

einem Jahr verhindert werden. Um die Wartelisten kurzzuhalten, schlägt er eine klare Priorisierung vor: «Alle, die keine Fälle von Darmkrebs in der Familie haben und einen gesunden Lebensstil pflegen, sollen zuerst einen Stuhltest machen.» So können die Anzahl Darmspiegelungen gesenkt werden und jene mit hohem Risiko kommen schnell zur Untersuchung.

Wer Interesse an der Vorsorge hat, kann auch ohne Ein-

ladung auf die Warteliste. Ab sofort kann man sich bei Apotheken, Hausärztinnen oder Gynäkologen melden, die das Programm mittragen.

Test kostet weniger als 10 Franken

Die Kosten für die Untersuchung werden franchisenbefreit von der Grundversicherung übernommen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezahlen also lediglich den Selbst-

beitrag. Dieser beträgt für den Stuhltest weniger als 10 Franken, für die Darmspiegelung bis zu 100 Franken. Damit will der Kanton sicherstellen, dass alle Luzernerinnen und Luzerner den gleichen Zugang zur Vorsorge haben. «Das ist uns ganz wichtig», so Gesundheitsdirektor Guido Graf.

Das Programm wird den Kanton in den kommenden vier Jahren rund 400 000 Franken kosten – insbesondere die Programmsoftware sei teuer. Ist das Programm erst mal angelaufen, sollen die Kosten sinken. Graf ergänzt aber: «Wichtig ist mir, zu betonen, dass gesamtgesellschaftlich Kosten gespart werden, wenn Darmkrebs früh erkannt wird.»

Dass über 69-jährige nicht am Programm teilnehmen können, liegt laut dem Programmleiter der Dienststelle Gesundheit und Sport, Roger Stutz, daran, dass die Kosten für deren Vorsorge von der Grundversicherung nicht gedeckt sind.

«Auf nationaler Ebene laufen aber Diskussionen, das auszuweiten.»

Im Puppentheater können Tiere reden – und mehr

Das Figurentheater Petruschka zeigt im neuen Stück «De Bär wott Cello spile», wie Träume wahr werden.

Yvonne Imbach

«In einer Zeit, als die Märchen noch wahr waren...» – so beginnt das neue Sommerstück des Figurentheaters Petruschka in Luzern. Damit trifft das Ensemble das eigene Wirken auf den Punkt. Es ist faszinierend, wie eine eigene Welt geschaffen wird, in die auch erwachsene Zuschauerinnen und Zuschauer sofort eintauchen.

Die Ebenen zwischen Puppenspiel, echten Spielenden, kunstvollen Sandmalereien von Marianne Hofer und klassischer Livemusik vermischen sich zu einer einzigartigen Erzählweise, mit der die Geschichte real wird.

Er tauscht ein Rüebli gegen ein Cello

In «De Bär wott Cello spile» wird der Schauplatz an die Außenmauer eines Tierparks verlegt. Hinter den dicken Steinen steht ein grosser Baum, in dessen Ästen es sich Zoobär Brownie bequem macht. Er kann von dort oben Strassenmusiker beobachten, die als Trio mit ihren Klängen die Menschen verzaubern. Auch der Bär ist fasziniert, vor allem vom «Holzding mit den Drähten und dem Stecken, der drüberstreicht».

Brownie kann die Menschen sprache und fragt den Musiker, was er da spiele. Auch Brownie will Cello spielen können. Robin verspricht ihm Musikunterricht, wenn er ein Cello besorgen kann. Zum Glück hat der Zoo einen geheimen Hinterausgang, den der Bär nutzt. Im



Szene aus dem Figurentheaterstück «De Bär wott Cello speile».

Bild: Boris Bürgisser (Luzern, 16. August 2022)

nahen Musikhaus tauscht er ein Rüebli gegen das Cello, der Unterricht kann beginnen.

Das Tiertäschchen wird musikalisch begleitet vom echten Trio Evamaria Felder (Querflöte), Mirjam Wagner (Piano)

und Robin Keller (Cello) mit Perlen aus der klassischen Musik wie Antonio Vivaldis «Il Gardellino» oder «Salut d'amour» von Edward Elgar. «Wir wollten den Kindern auf humorvolle Weise ein bisschen das Gefühl

von echter Konzertatmosphäre geben, wenn die Tiere auftreten, und zeigen, dass man alles lernen kann, wenn man fest genug an seine Träume glaubt», erklärt Marianne Hofer, Leiterin des Figurentheaters.

Hinweis

Aufführungen bis 2. Oktober, jeweils um 15 Uhr. Pavillon Tribschennhorn, Richard-Wagner-Weg 17, Luzern. Billette sind erhältlich unter der Website www.petruschka.ch.